

# COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2022 – 18-20 9. Mai 2022 Nur im Abonnement erhältlich

VOICE OF DIGITAL

## Blockchain-Lösung für Seefracht

DB Schenker stellt  
Innovationsprojekt vor  
Seite 10



## Gläserne Mitarbeiter

Employee Experience  
Management macht vieles  
möglich. Zu viel?  
Seite 20

## Der Bauch als Ratgeber

Warum das Gefühl für  
die Karriere wichtig ist  
Seite 40



## Europa kriegt's nicht auf die Kette

Als regulatorische Instanz  
tritt Europa stark auf, als  
Innovationsstandort nicht

Seite 24

## Folgt auf Gaia-X schon bald Tellus-Y?

**In Europa sitzt das Geld trotz angespannter Wirtschaftslage locker, so scheint es. Zumindest fließen offenbar weiter Mittel in das Projekt Gaia-X, wenn auch nicht mehr so viele.**

Ist Gaia-X tot? Nein, aber das Projekt hängt am Tropf. Der Bund will bestimmte Programme unter dem Gaia-X-Dach nicht mehr fördern, etwa den „Sovereign Tech Fund“, das „Zentrum für Digitale Souveränität“ (ZenDiS) oder „Gaia-X Rescue“. Kennen Sie alles nicht? Macht nichts, es lohnt sich nicht mehr, sich damit zu beschäftigen. Die gute Nachricht: Die Kernprojekte „Gaia-X Federation Services“ und „Sovereign Cloud Stack“ sollen als Basisprojekte für den Aufbau der Gaia-X-Infrastruktur weiterlaufen. Das ist allerdings wirklich nur für echte Fans eine gute Nachricht (und an diesem Schreibtisch sitzt keiner).

Es ist nicht sonderlich gewagt zu prophezeien, dass Gaia-X eines dieser großen, teuren paneuropäischen Projekte wird, die politisch gewollt sind und von der Industrie begrüßt werden – denn für Lobbyisten und Subventionsjäger ist hier Geld zu holen. Würde man aber all die Freunde des Projekts an einen Lügendetektor anschließen, käme es vermutlich bei mindestens 90 Prozent zu heftigen Ausschlägen: Die meisten glauben nicht wirklich an die Gaia-X-Idee.

Der Wirtschaft wäre eher geholfen, wenn Europäer und Amerikaner endlich ein rechtlich unanfechtbares Nachfolgeabkommen zu Safe Harbour und Privacy Shield hibekämen. Die andauernde Hängepartie in Sachen Datenschutz ist für „den Westen“, der stets betont, gemeinsame Werte zu teilen, einfach unwürdig. Der Schwarze Peter liegt allein in den USA, wo es die aktuelle Regierung offenbar nicht hinkriegt, ihre Geheimdienste an die Leine zu legen. Die vorherige America-First-Administration hat sich bekanntlich gar nicht erst darum bemüht. Solange hier nichts passiert, rutscht die Kuh weiter auf dem Eis herum, und vielleicht dürfen wir uns schon bald über ein europäisches Gaia-X-Nachfolgeprojekt wundern. Wie wär's mit Tellus-Y?

Herzlich,  
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,  
Editorial Director



### Der Gaia-X-Flopp:

Zumindest die Definition der Basis-Services ist erstaunlich glatt gelaufen. Dann kam immer mehr Sand ins Getriebe: [www.cowo.de/a/3551231](http://www.cowo.de/a/3551231)

## ▶▶ 24

### Deutschland und Europa haben sich auf ihrem Weg in die digitale Zukunft festgefahren

Dem Cloud-Projekt Gaia-X geht die Luft aus. Die Finanzierung wackelt, die Pläne sind unscharf, erste Player ziehen sich zurück. Vieles kommt jetzt auf den neuen Datenschutzpakt zwischen Europa und den USA an, doch es ist unklar, ob die Amerikaner ihre Geheimdienste wirklich an die Leine legen werden, um die Daten europäischer Bürger besser zu schützen. Im Hintergrund lauern schon die Datenschutzaktivisten, um auch das neue Abkommen wieder zu kippen. Bleibt noch der Digital Services Act der EU-Kommission, um die großen Internetkonzerne stärker zu regulieren. Was davon am Ende übrig bleibt, steht in den Sternen.



6

### Markt

- 6 Viel Frust um Deutschland digital**  
Die Ampelkoalition versucht, der Digitalisierung von Stadt und Land neuen Schwung zu geben. Denn viele Bürgerinnen und Bürger sind unzufrieden.
- 8 IBM-Chef: KI braucht noch Zeit**  
Es wird noch Jahre dauern, bis Unternehmen von Werkzeugen für künstliche Intelligenz profitieren werden, sagt IBM-CEO Arvind Krishna. Man müsse lernen, die Technik zu beherrschen, um keine Monster zu erschaffen.
- 10 Blockchain löst Zollpapiere ab**  
Mit „HAPTIK“ haben Schenker und das ZRI eine Lösung entwickelt, die alle Prozesse im Seefrachtverkehr rechtssicher digitalisiert.



16

### Technik

- 12 Softwarecode sicher machen**  
Fuzzing-Tools helfen Entwicklern, Fehler in ihrem Code zu entdecken – bevor die Software produktiv geht. Wir stellen die besten Fuzz-Testing-Werkzeuge vor.
- 16 Mitarbeiter werden zu Fans**  
Unternehmen müssen sich besser um ihre Beschäftigten kümmern, sonst sind die nämlich schnell weg. Dabei helfen sollen Employee-Experience-Plattformen.
- 18 Microsoft konsolidiert Daten-Tools**  
Unter der Dachmarke „Purview“ fasst Microsoft künftig alle Lösungen für das Datenmanagement zusammen. So sollen Anwender Sicherheit und Governance besser im Blick behalten.



## Praxis

- 32 Business Continuity richtig planen**  
Egal was passiert – die Geschäfte müssen weiterlaufen. Um das zu gewährleisten, muss man die Bedrohungslandschaft richtig einschätzen, vorausschauend planen und Resilienz gegen Risiken jeder Art aufbauen können.
- 36 Anna checkt die Pflegeversicherung**  
Die digitale Videoassistentin der gesetzlichen Krankenkasse BKK Pfalz erklärt, was Versicherte über die Pflegeversicherung wissen müssen.
- 38 Digitale Plattform für Häuslebauer**  
Auf „Home“ bringt Finanzierungsvermittler Interhyp seine Berater mit Banken und den Menschen zusammen, die sich ihren Traum vom Eigenheim verwirklichen wollen.



## Job & Karriere

- 40 So gelingt der Weg nach oben**  
Sich auf das Bauchgefühl zu verlassen ist out, Entscheidungen, die auf Daten und Kennzahlen basieren, sind angesagt. Im Bewerbungsprozess und bei der Karriereplanung ist das ein Fehler.
- 42 Diversity ist kein Nebenschauplatz**  
Viele Betriebe sehen Vielfalt und Inklusion als Thema, um das man sich kümmern kann, wenn die Geschäfte gut laufen. Sie übersehen, dass eine fehlende Diversity-Strategie die Ursache für Misserfolg im Business sein kann.
- 44 Zehn Thesen zum New Normal**  
In die Büros zieht mehr Flexibilität ein. Die Digitalisierung führt zu neuen Standards und vor allem zu höheren Erwartungen der Beschäftigten.
- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**





Foto: Stokkete/Shutterstock

## Deutschland digital – der Frust in der Bevölkerung nimmt zu

**Nach ihren Wahlkampfversprechen muss die Ampelregierung in Sachen Digitalisierung endlich Fahrt aufnehmen. Viele Menschen sind unzufrieden mit der schleppenden Entwicklung.**



Von Martin Bayer,  
Deputy Editorial Director

Die Deutschen sind von den Fortschritten in Sachen Digitalisierung alles andere als begeistert. Vieles geht zu langsam voran, kritisieren die Bürgerinnen und Bürger. Der Eco Verband der Internetwirtschaft hat im April über 5.000 Menschen und rund 750 IT-Fachleute hierzulande befragen lassen. Herausgekommen ist ein Digitalbarometer, das ein Stimmungsbild der Gesamtbevölkerung in Deutschland sowie eine Einschätzung von IT-Expertinnen und -Experten zu strategischen digitalpolitischen Themen liefert.

Demnach sind aktuell 68 Prozent der Menschen in Deutschland in keinem digitalpolitischen Bereich zufrieden. Besonders groß ist die Unzufriedenheit bei den Themen Cybersicherheit,

digitale Bildung und digitale Verwaltung. Diese Werte decken sich weitgehend mit den Antworten vor genau einem Jahr (April 2021) vor der Bundestagswahl. Auch die befragten IT-Fachkräfte geben dem Digitalstandort Deutschland schlechte Noten. Über 60 Prozent sagen, man sei im internationalen Vergleich nicht wettbewerbsfähig. Den dringendsten digitalpolitischen Handlungsbedarf sehen Bürgerinnen und Bürger genauso wie IT-Fachleute in den Bereichen digitale Verwaltung (45 Prozent), Cybersicherheit (42,6 Prozent) und digitale Infrastruktur (41,5 Prozent).

„Die Bundesregierung muss die digitale Transformation zu einer klaren Priorität ihrer Politik machen“, sagt der Eco-Vorstandsvorsitzende Oliver Süme. „Krisen wie die anhaltende Coronapandemie und der drohende Klimawandel, aber auch die durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ausgelöste humanitäre und geopolitische Krise machen deutlich, welche Bedeutung digitale Technologien und Dienste inzwischen für die Lösung globaler Herausforderungen haben. Wir können diese Herausforderungen nur bewältigen, wenn wir die Digitalisierung als strategisches Mittel in allen Bereichen mitdenken.“

# IBM-Chef Arvind Krishna: KI braucht noch zehn Jahre

Nachdenklich äußerte sich IBMs CEO Arvind Krishna zum Thema KI. Hier werde noch einige Zeit ins Land gehen, ehe Unternehmen im größeren Maßstab von der Technik profitieren könnten.



Wie schon seine Vorgängerin Rometty unterstreicht auch der heutige IBM-Boss Arvind Krishna die wachsende Bedeutung der Cybersicherheit – es sei das „Thema des Jahrzehnts“. Unternehmen müssten einen konzernweiten Ansatz wählen und auf einen umfassenden Schutz über verschiedene Ebenen hinwegsetzen. Datenverschlüsselung, Zugangskontrolle und das schnelle Erkennen und Beheben von Vorfällen seien besonders wichtig. Die Betriebe sollten mit Backup- und Recovery-Maßnahmen dafür sorgen, dass kritische Systeme schnell wieder aktiviert werden könnten.

Foto: drserg/Shutterstock

In einem Interview mit dem Wall Street Journal (WSJ) zeigte sich Krishna skeptisch, was schnelle Fortschritte in Sachen künstlicher Intelligenz angeht. Unternehmen stünden hier noch ziemlich am Anfang und hätten bisher nicht mehr als zehn Prozent der Wegstrecke zurückgelegt. Nach seiner Ernennung zum CEO im Jahr 2020 hatte der langjährige IBMer am Kurs seiner Vorgängerin Virginia Rometty festgehalten und neben KI auch die Hybrid-Cloud zur Schlüsseltechnologie erklärt. Die 34 Milliarden Dollar schwere Übernahme von Red Hat mit dessen Kubernetes-Plattform Openshift dient laut IBM nicht zuletzt dazu, die Hybrid-Cloud-Geschäfte anzuschieben und Unternehmen die Möglichkeit zu bieten, Softwarecontainer in hybriden Cloud- und On-Premises-Landschaften zu orchestrieren. Der Kauf im Jahr 2018 war unter der Regie des damaligen Kronprinzen Krishna eingefädelt worden.

## Auslagerung des IT-Services-Business half IBM

Weitere Themen, auf die der CEO setzt, sind Quantencomputing, die Blockchain und IT-Sicherheit. Um diese wachsenden Geschäftsfelder voranzubringen, entschied sich Krishna im vergangenen Jahr, stärker zu fokussieren und das rund 19 Milliarden Dollar schwere IT-Services-Business – damals genannt Managed Infrastructure Services – in die neu gegründete, selbstständig agierende Kyndryl Holdings Inc. auszulagern. Im Gespräch mit dem WSJ betonte Krishna, dass Technologie heute der entscheidende Hebel für Unternehmen sei, um Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Dabei komme der KI eine besondere Rolle zu. Sie sei die einzige Technik, mit der sich aus Daten automatisiert verwertbare Erkenntnisse gewinnen ließen. „Wir haben hier aber noch einige Pro-

bleme“, sagte der IBM-Chef, „wir müssen ethische Fragen lösen und dafür sorgen, dass sich die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen.“ KI müsse beherrscht werden, damit am Ende keine „Monster“ erschaffen werden. „Ich bin aber wirklich optimistisch, dass wir alle Probleme lösen können.“ Auf die Frage, wann das der Fall sei, gab Krishna einen unerwartet langen Zeitraum von zehn Jahren aus.

## „Mir ist egal, ob wir mehr für IT ausgeben“

Der IBM-Chef ging auch auf die gewachsene Bedeutung der CIO-Rolle ein: „Vor zehn Jahren fühlten sich viele Vorstandschefs in der Lage, Entscheidungen allein zu treffen, der CIO musste sie dann ausführen. Heute würde ich selbst, auch wenn ich mich ganz gut mit Technologie auskenne, nichts Wichtiges entscheiden, ohne meinen CIO zu fragen: ‚Was denkt er? Was denkt sein Team? Was halten er und sein Team für die beste Lösung?‘“

Früher sei es vor allem um IT-Kosten gegangen. Wer das Budget einhalten oder, besser noch, kürzen konnte, war der Star. „Heute ist mir eigentlich egal, ob mehr ausgegeben wird, solange wir dadurch produktiver werden“, sagte Krishna. Wenn etwas unternommen werde, das zu einer schnellen Umsatzsteigerung führe, ohne dass mehr Mitarbeiter eingestellt werden müssten – die stünden einfach nicht zur Verfügung –, dann sei das nützlich und wertvoll. „Ich glaube, dass der CIO in vielen Spitzenunternehmen inzwischen einen umfassenden Zuständigkeitsbereich hat“, sagte der Manager. Aber er müsse als Partner auf Augenhöhe wahrgenommen werden. Er müsse stets informiert und beim Festlegen der Prioritäten involviert sein. „Der CIO leitet dann die Implementierung, die Technologieshow.“ (hv)